Nr. 46 Samstag, den 24. Februar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 918

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Bewilligung des 15-Milliarden-Kredits.

Der entlarvte Pirat.

[Am Wochenschluß.]

Er. In der vorigen Woche klang es noch wie gedämpfter Jubel, erst aus der Londoner Presse, dann aus den Pariser Zeitungen: die britische Admiralität habe jetzt ein Zaubermittel gegen die deutsche „U-Bootpest" und ein Gegenschlag werde fallen gegen die neue deutsche Sperrgebiets-Ausrufung, gegen den uneingeschränkten deutschen Unterseebootskrieg.

Nun ist die Antwort heraus; der Gegenschlag fiel; die besonders in Paris aus naheliegenden äußeren Gründen in zarter Gläubigkeit erwartete „Revanche" ist da. Und was erblickten wir, als das Geheimnis gelüftet wurde? Nicht Englands Flotte, nicht kriegerischer Mut und technisches Genie schrieben in London die Antwort auf die deutsche „Herausforderung" — dazu langt es in England offenbar nicht mehr — sondern ein neuer Gewaltakt gegen die Neutralen war das Gegenmittel, das die Besitzer der weit hinten in den Orkneys versteckten großen Flotte, der „grand fleet", das die Beherrscher See, die Vorkämpfer der Kleinen und Neutralen der Welt ankündigten.

Seit der Festlegung des Dampfers „Westerdijk", seit der Abschleppung, Festhaltung, Beschlagnahme und Zwangsinanspruchnahme ungezählter norwegischer, holländischer und dänischer Schiffe wissen wir es ja, daß, wenn England Frachtraum braucht, es kein Eigentumsrecht fremder Nationen und neutraler Reedereien mehr gibt. Jene Instanzen britischer Willkür, die man zur Täuschung der Welt in England seit den glückseligen Seeräuberzeiten „Prisengerichte" nennt, sind das zehntausendfach bewährte Mittel, jedes Gesetz auszulegen, jedes Recht umzudrehen, jeden Verdacht zum Beweise zu erheben, jeden Vorwand neu zu ersinnen — zum Zwecke der „Verurteilung", der Einziehung und Buße; und daneben auch noch gelegentlich zur Flüssigmachung von Prisengeldern, damit nicht bloß England insgesamt, sondern auch der einzelne seefahrende und seeräubernde Engländer seinen Vorteil dabei finden, damit die britischen Haifische recht fest zubeißen, weil sie Prisengelder so lieben, wie ihre Vettern, die Haifische in den warmen Meeren, fettes Pökelfleisch, mit dem sie am besten geködert werden.

Durch den Londoner Admiralitätsbefehl, daß jedes neutrale Schiff, das nach einem Deutschland benachbarten Lande fahre, gleich zu Beginn seiner Fahrt einen englischen oder vierverbändlerischen Hafen zur Untersuchung anzusteuern habe, widrigenfalls es beschlagnahmt werden soll, will man jetzt herumfahren im weiten Bogen um England, und das nun deutsche Seesperrgebiet bedrohen und verhindern. Von Spanien nach Holland z. B. darf also ein holländisches Schiff nicht in weitem Bogen, nördlich von den Shetland-Inseln, an der norwegischen und dänischen Küste lang (oder am Rande der Bucht von Helgoland) fahren. Der „Verdacht" wäre erwiesen, daß seine Fracht für Deutschland bestimmt wäre. Schiff und Ladung würden für gute Prise erklärt werden.

Ein frevler Rechtsbruch! Ein frecher Eingriff in das Lebenswohl der Schiffahrer und der Neutralen!

Und welche Folgen knüpfen sich an diese Forderung bei längeren Fahrten! Ein holländisches Schiff will auf der Fahrt von Sumatra nach Rotterdam (mit einer Zwischenstation) den Indischen oder den Stillen Ozean durchqueren — wie leicht wird man ihm nachweisen können, daß es nicht den zu allernächst liegenden englischen oder französischen oder italienisch-russisch-japanischen Hafen angesteuert habe! Und wenn es anläuft — wird man nicht so lange Schwierigkeiten machen wegen des geheimen Endziels seiner Reis-, Erdnuß- oder Kopra-Ladung, bis es sich bereit erklärt: eine Zwangs-Bannwaren-Reise im Dienste Englands auf sich zu nehmen?

Der Piraterie steht das Tor jetzt sperrangelweit offen. „Brutal und verletzend" hat man im norwegischen Storthing soeben öffentlich Englands Auftreten gegen Norwegen in Sachen der Kohlensperre genannt. Daß es bei dem neuen Erlaß der Londoner Admiralität sich nur noch um nicht mehr verhüllten See- und Schiffsraub handelt, werden die Neutralen alsbald erfahren.

Die letzte große Rede Sir Edward Carsons, des ersten Zivillords der Londoner Admiralität, muß man nämlich zur Erläuterung danebenhalten. In gewundenen Worten und geschraubten Ziffern offenbarte sie nämlich, daß man ein strategisches Mittel nicht wisse gegen die deutschen U-Boote: „Das Wundermittel ist nicht da und kann auch nicht gefunden werden." Darum plauschte der arme Zivillord allerlei Verhältniszahlen und Passagierberichte aus: 8 Millionen Menschen, 1 Million Kranke, 9 Millionen Tonnen Sprengstoffe befördert (unter dem Schutz der ohnmächtigen „allgewaltigen Flotte"), 47,5 % Handelsschiffe mehr bewaffnet, 75 % bewaffneter Handelsschiffe bei einem Zusammenstoß mit einem deutschen U-Boot entkommen — mit solchen Albernheiten tröstete Sir Edward die Seinen.

„Sucht nur die Menschen zu verwirren —
Sie zu befriedigen ist schwer . . ."

Daß die „große Flotte" (400 000 Mann Besatzung) in den ersten achtzehn Februartagen „vierzigmal handgemein" geworden sei mit deutschen U-Booten, war Carsons Trost. Also schon wenn sie ein Periskop auch nur erblicken, werden sie in Zukunft sich glücklich fühlen.

Mögen sie! Die Londoner Admiralität hat ihren Bankerott erklärt. Das alte große Haus England ist nicht mehr zahlungsfähig zur See. Deshalb schreitet es zum Depotraub an den Neutralen — —

der entlarvte Pirat!

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten kam es zu Vorpostengefechten, wobei den deutschen Waffen Erfolge beschieden waren.

Sprengung russischer Minenstollen.

Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen Stellen der Artois- und Somme-Front, auch zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Smorgon, westlich von Luck sowie zwischen Zlota Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst. — Bei Zwyzyn, östlich von Zloczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Sprengung von vier Minenstollen mit 250 Gefangenen, dabei 3 Offizieren und 2 Maschinengewehren zurück. — Südöstlich von Brzezany war gleichfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph. Nichts Besonderes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unsere Sicherungsposten wiesen in der Sereth-Niederung bei Corbul den Angriff mehrerer russischen Kompagnien ab.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 23. Februar. Vom italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz hat der amtliche Heeresbericht nichts zu melden.

*

Die Beutezüge der zweiten „Möwe".

Englische und amerikanische Zeitungen beschäftigen sich weiter aufs lebhafteste mit den Fahrten des zweiten deutschen Hilfskreuzers im Atlantischen Ozean. Man weiß jetzt sogar seinen Namen. Es wird aus den genannten Quellen gemeldet:

Der zweite deutsche Hilfskreuzer heißt „Puyme" (?). Er setzt seine kühne Tätigkeit fort und hat schon 26 Schiffe versenkt. Man gibt ihren Gesamtwert mit der Ladung auf mindestens 80 Millionen Mark an.

Wo die „Puyme" sich zurzeit aufhält, weiß man natürlich nicht. In der letzten Hälfte des Monats Dezember soll sie ihre Haupttätigkeit im südlichen Atlantischen Ozean ausgeübt haben. Dort hätte er auch den aufgebrachten dänischen

Dampfer „Hammonshus" mit deutscher Prisenbesatzung

nach Rio de Janeiro geschickt, wo dieser am 22. Januar eingetroffen sei und sich neben die dort verankerten deutschen Schiffe legte. Von ihnen nahm er Lebensmittel und auch, wie die Blätter behaupten, Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache bei Santa Cruz entdeckt und durch zwei Schüsse gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen.

Von zahlreichen Kriegsschiffen gejagt.

Man meint, einige der von der „Puyme" aufgebrachten Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. Elf englische Kriegsschiffe, mehrere französische und ein japanisches Kriegsschiff seien jetzt auf der Jagd nach der „Puyme". Soweit bisher bekannt ist, ist noch kein amerikanisches Schiff der „Puyme" zum Opfer gefallen. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die „Puyme" ganz wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und den internationalen Gesetzen der Seekriegführung unterworfen sei, die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig sind Bannware zu führen, angehalten und untersucht werden dürfen. Eine Versenkung dürfe jedoch erst dann erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen gesorgt sei. Der Kommandant der „Puyme" soll dem Kapitän eines aufgebrachten Schiffes erklärt haben, er habe Anweisung, Passagierdampfer nicht aufzubringen oder zu versenken.

*

Berlin, 23. Febr. Von unseren Unterseebooten wurden versenkt: am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken" mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer „Ellavore" mit Früchten und Wein von Neapel nach London; an demselben Tage der norwegische Dampfer „Havjard" mit Erdnüssen nach Dünkirchen.

Stockholm, 23. Febr. Die schwedische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Berlin beauftragt, gegen die Versenkung des schwedischen Dampfers „Väring" und des schwedischen Seglers „Hugo Hamilton" nördlich von England durch deutsche Unterseeboote unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche Protest zu erheben.

Einstellung der spanischen Mittelmeer-Schiffahrt.

Laut „Journal des Débats" beschloß die spanische Mittelmeergesellschaft, ihren besonderen Schiffahrtsverkehr mit dem Ausland einzustellen und ihre Flotte in Barcelona und Valencia zu konzentrieren. Eine Reederversammlung in Valencia besprach die Aufnahme des Verkehrs nach dem Hafen Cette. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Der spanische Minister des Äußern hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen, österreichischen und schweizerischen Gesandten.

*

Mißglückte englische Erkundungsvorstöße.

Die englischen Erkundungsvorstöße und Patrouillenunternehmungen der letzten Tage standen unter einem unglücklichen Stern. Sämtlich endeten sie ergebnislos. Unter besonders schweren Verlusten brach der englische Vorstoß südlich Armentières zusammen. Schon am frühen Morgen des 21. Februar bereitete planmäßiges, sehr lebhaftes Feuer eine feindliche Unternehmung vor. Der von etwa einem englischen Bataillon mit Maschinengewehren unternommene starke Angriff fand uns völlig bereit. Der Gegner wurde deutscherseits bis zum zweiten Graben durchgelassen, sodann durch energisch durchgeführte Angriffe von vorn und beiden Seiten umfaßt und nach heftigen Nahkämpfen zurückgeworfen. Die Engländer ließen in den Gräben viele Tote zurück. Der vorderste Graben wurde hierauf wieder besetzt. Die Stellung ist restlos in deutscher Hand. Die deutschen Verluste sind gering.

Fahnenflucht in Italien.

Das italienische Amtsblatt vom 17. Februar veröffentlicht einen Erlaß, demzufolge der Strafvollzug und gerichtliches Vorgehen gegen Angehörige des Heeres während des Krieges ruhen sollen. Die wegen Fahnenflucht in Untersuchung stehenden oder beschuldigten Soldaten, einschließlich der außerhalb der Kampfzone in Festungen und Seeplätzen stehenden, sollen an die Front geschickt werden. Soldaten, die zum zweitenmal fahnenflüchtig werden, sollen dann zugleich für den ersten Fall abgeurteilt, hierauf aber gleichfalls an die Front geschickt werden. Irgendwelche Bemerkung zu dieser Anordnung erübrigt sich, da die Tatsache an sich sowohl das Maß von Kriegslust unter den italienischen Heerespflichtigen wie das herrschende Bedürfnis an Reserven beleuchtet.

Kleine Kriegspolt.

Berlin, 23. Febr. Der italienische Bericht meldet die Zurückeroberung der an deutsche Truppen bei Paralovo verlorenen italienischen Stellungen. Die Meldung ist falsch. Die Stellungen sind fest in deutscher Hand.

Bern, 23. Febr. Aus einem Tagesbefehl des französischen Marineministeriums geht hervor, daß das französische Schiff „Algerie" versenkt worden ist. (Es gibt drei französische Schiffe dieses Namens von 4035 Tonnen, 3386 Tonnen und 2491 Tonnen.)

Kopenhagen, 23. Febr. Die Verhandlungen zwischen den Reedern und den Verbänden der Schiffsbesatzungen sind völlig gescheitert. Die dänische Schiffahrt liegt weiter still.

London, 23. Febr. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Perseus" (6728 Tonnen), das Fischerfahrzeug „K. L. M.", der schwedische Dampfer „Skogland" und die Goelette „Teewin" versenkt wurden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Projektierung des **Großschiffahrtsweges Main—Donau** von Aschaffenburg bis Passau Verkehrsminister Seidlein, der Krieg habe gezeigt, daß das Eisenbahnwesen nicht allen Bedürfnissen gewachsen sei und der Rhein—Donau-Wasserweg aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen eine Notwendigkeit sei. Die Erfahrungen des Krieges wiesen auf einen engeren Zusammenschluß mit Österreich und den östlichen Nachbarn hin. Die geplante Wasserstraße werde dazu dienen, dauernd die mitteleuropäische Mächtegruppe zu stärken. Das Reich sei an dem Unternehmen mit interessiert, und eine Unterstützung des Unternehmens durch das Reich könne jene Verschiebung, die sich zurzeit zu Ungunsten Bayerns ergebe, einigermaßen gutmachen.

Holland.

× Wie man aus einer Mitteilung der holländischen Reichs-Kohlenverteilungsstelle erfährt, hat **die Einfuhr**

deutscher Kohlen im Januar nicht ganz 100 000 Tonnen betragen, während man diese für diesen Monat auf 220000 berechnet, zumal bis heute wegen Einstellung der Schiffahrt auf dem Rhein die Einfuhr ganz geruht hat. Jetzt können mit Sonderzügen monatlich 100000 Tonnen eingeführt werden. Im günstigsten Falle wird Holland, das monatlich 700 bis 750 Tausend Tonnen braucht, mit Einschluß der Produktion der Limburger Kohlenwerke über 600 000 Tonnen im Monat verfügen, da England die Lieferung der versprochenen 220 000 Tonnen vollkommen eingestellt hat. Es macht sie von unerfüllbarem Pflichteifer holländischer Schiffe abhängig. Riesenvorräte an Heringen, die in Holland lagern und dem Verderben ausgesetzt sind, will England nicht nach Deutschland ausführen lassen. Anderswo können die Fische aber nicht hingeführt werden. Man fragt sich immer wieder mit Staunen, ob die holländische Nachgiebigkeit gegen England denn keine Grenzen kennt.

Großbritannien.

× Die englische Regierung ruft angesichts der deutschen U-Boot-Sperre das ganze Volk zum **nationalen Hilfsdienst** auf. Der Minister für den Nationaldienst erklärte, daß er eine Million Männer brauche. Lloyd George richtete einen Brief an alle Geistlichen und Lehrer Englands, worin er sie ansporne, lokale Organisationen für Feld- und Ackerbau zu bilden. Es sei keine Zeit zu verlieren; das Frühjahr stehe vor der Tür, und wenn England davon keinen Gebrauch macht, sei seine Chance verloren. Niemand könne sagen, in welchem Maße Englands Existenz von der Arbeit in den nächsten Monaten abhängen wird.

× Die Lage in Irland scheint den Hütern des englischen Großreiches wieder einmal recht unsicher vorzukommen. Man ist aus Gründen der Reichsverteidigung zur **Verhaftung von 32 verdächtigen Iren** geschritten, darunter einer Anzahl Männer, die nach dem letzten Aufstand interniert, später aber wieder freigelassen worden waren. Wie weiter gemeldet wird, legt die nationalistisch-irische Partei der bevorstehenden Verhandlung im Unterhause über den Antrag einer sofortigen Einführung von Homerule in Irland die größte Bedeutung bei. Eine Ablehnung werde nicht nur die Stellung der Regierung gefährden, sondern müsse allgemeine Wahlen zur Folge haben. Der Antrag wurde durch Redmond eingebracht. Die Unionisten drängen dagegen auf Annahme ihrer Anträge zur allgemeinen Dienstpflicht in Irland, der sich die irischen Nationalisten nach wie vor auf das äußerste widersetzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Febr. Der Amtssitz des preußischen Staatskommissars für die Volksernährung ist bis auf weiteres im Königlichen Finanzministerium, Berlin C. 2, Am Festungsgraben 1.

Berlin, 23. Febr. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden der nationalliberalen Partei Bassermann, der an einer Herzmuskelentzündung erkrankt ist, wurde Prinz Schönaich-Carolath, zum zweiten Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Schiffer gewählt.

Berlin, 23. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, dem neuen Kriegskredit von 15 Milliarden ihre Zustimmung zu geben.

Genf, 23. Febr. Die jüngst gegründete „Neue lateinische Vereinigung" zur Unterstützung der Verbandsziele behauptet in ihrem Programm, zwischen allen lateinischen Staaten und Großbritannien bestehe Freundschaft und Brüderschaft für ewige Zeiten.

Stockholm, 23. Febr. Die Verbandskonferenz in Petersburg ist völlig auf dem toten Gleise angelangt.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach dem „Rußkoje Slowo" stehen in Moskau umfangreiche neue Verhaftungen bevor. Die Vorsitzenden des Kriegsindustriekomitees Gutschkow und Konowalow befinden sich unter beständiger Bewachung.

London, 23. Febr. Die Einfuhrbeschränkung soll in einzelnen Artikeln bis zu 25% betragen. Sie betrifft Obst, Weine, Erze, Holz, Papier, Papiermasse, Seidenwaren und Bekleidungsgegenstände.

London, 23. Febr. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die bestehende Beschränkung in der Verschiffung frischer Früchte nach England — ausgenommen Orangen und Zitronen — aufgehoben worden.

Athen, 23. Febr. Im Hafen Piräus kam es zu Arbeiterunruhen. Mehrere Lebensmittelläden wurden geplündert, die meisten Läden und das Zollamt sind geschlossen.

Madrid, 23. Febr. Offiziös wird bekanntgegeben, daß Deutschlands Angebot an Spanien, einen regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Spanien und Falmouth zuzulassen, dem durch Deutschland den Vereinigten Staaten und Holland gemachten Angebot entspricht.

Wer wird die neuen Steuerlasten tragen?

Von Professor Wittschewsky.

Die dem Reichstage zugegangenen neuen Steuervorlagen sind durch eine höchst unerfreuliche Rückwirkung des Krieges auf die Gestaltung unserer Reichsfinanzen bedingt. Die stärksten Vorspannpferde des Einnahmeetats, Zölle und Verbrauchssteuern, sind durch die Lahmlegung unserer wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, auf der anderen Seite sind die Ansprüche an die Reichsmittel infolge der Kriegskosten riesengroß angewachsen. Zwar hat man die Aufwendungen für die Kriegführung auf einen Posten außerhalb des gewöhnlichen Etats verwiesen und dorthin sogar die fortlaufenden Ausgaben für Heer und Marine verwiesen. Diese umfangreiche Entlastung des ordentlichen Reichshaushalts wird aber überreichlich aufgewogen durch die lawinenartige Vermehrung der Schuldzinsen, die man nicht leichten Muts auf eine ungewisse Zukunft hinausschieben darf, sonst könnten die opferwilligen Reichsgläubiger von einer Bangigkeit wegen der Sicherheit ihrer Anleihepapiere erfaßt werden. Die Finanzkraft und Kreditwürdigkeit Deutschlands reichen also wohl für die Beschaffung der erforderlichen Kriegskredite aus, doch muß ihnen durch feste Verankerung des Zinsendienstes im Reichsetat gewissermaßen eine förmliche Besiegelung zuteil werden. Können wir die Mittel dazu aus den bisherigen Quellen nicht schöpfen, so müssen wir neue Türen aufschließen. Das wird durch die Steuervorlagen bezweckt.

Sache der zuständigen Finanzpolitiker wird es sein, die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der neuen Steuern eingehend nachzuprüfen. Die steuerzahlenden Laien haben weniger Interesse an der sachlichen Bewertung der Steuerfrage als am Ausmaß ihrer persönlichen Belastung. Was hilft ihnen das schönste Loblied auf die Gerechtigkeit einer Steuer, wenn sie von ihr in peinlicher Weise gedrückt werden. Was haben also die einzelnen Haushaltungen von der Steuerrute zu erwarten, die im Reichstag demnächst zurechtgelegt werden soll?

Der geplante Zuschlag von 20% zu der schon im Vorjahr bewilligten Kriegssteuer wird die große Menge nur in Ausnahmefällen in Mitleidenschaft ziehen. Die große Mehrheit der Bürger wird schwerlich sich dessen rühmen können, daß ein schon vordem vorhandener stattlicher Kapitalbesitz während der Kriegsjahre einen beträchtlichen Zuwachs erlebt hat. Trifft das aber zu, so mögen die vom Krieg Begünstigten getrost ein weiteres Stück ihres Kapitalzuwachses auf dem vaterländischen Steueraltar opfern. Niemand wird ihnen die hinzukommende Zuschlagslast abnehmen. Besser werden die Besitzer von Kohlenbergwerken daran sein. Sie sollen zwar vom Verkaufswert ihrer Kohlenförderung 20% als Steuer dem Reich darbringen, werden aber durch entsprechende Preisaufschläge sich schadlos halten. So ist die Kohlensteuer auch gemeint, denn es wäre ein Unding, daß die etwa 500 Zechenbesitzer die ungeheure Steuersumme von 500 Millionen Mark aus eigener Tasche erlegen sollten. Das in der Finanzwissenschaft bekannte Prinzip der Steuerüberwälzung würde demnach hier platzgreifen. Die Erzeugung muß die Steuer auf sich nehmen, es wird aber als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Abnehmer der Kohle die Auflage in gesteigerten Kaufpreisen entrichten. Zum Steuerträger wird also jeder Kohlenverbraucher; je größer sein Bedarf, desto größer auch sein Steueranteil. Durch die üblichen Verbrauchssteuern, z. B. auf Bier, Branntwein, Zucker, Tabak u. a. m., wird der Verbraucher in der gleichen Weise zur Steuer herangezogen. Zwischen den verschiedenen Verbrauchsartikeln besteht aber ein gewichtiger Unterschied insofern, ob sie zur Lebensführung entbehrlich sind oder nicht. Den Verbrauch von Bier und Tabak kann jeder einschränken, wenn infolge von Steueraufschlägen die betreffenden Erzeugnisse teurer werden. Auf den mineralischen Brennstoff kann unter den heutigen Kulturverhältnissen kein Haushalt in Deutschland verzichten. Seine Verwendung wird sich auch nicht wesentlich einschränken lassen. In sparsamen Hausständen wird mit dem ohnehin nicht billigen Heizmaterial so wie so etwas geknausert, so daß man den Bedarf nicht wesentlich wird herunterdrücken können. Durch die Einführung der Kohlensteuer würde daher eine gewisse Vergrößerung der Haushaltskosten bewirkt werden. Wie hoch die Mehrausgabe zu beziffern wäre, richtet sich natürlich nach dem gewohnheitsmäßigen Kohlenverbrauch. Angenommen, daß bisher monatlich für 5 Mark Kohlen verbraucht wurden, so kann der zukünftige Aufschlag auf 1 Mark veranschlagt werden. Das ist vielleicht zu hoch geschätzt, denn vom Kleinverkaufspreis entfällt nur ungefähr die Hälfte auf die steuerbelastete Kohle, während die andere Hälfte des Preises von den Unkosten der Fracht und des Zwischenhandels beansprucht werden. Hiernach dürfte aber auch nur die Hälfte der Kohlenrechnung als tributpflichtig angesehen werden. Trifft das zu, so ergäbe sich eine Mehrausgabe von 6 Mark jährlich, eine immerhin nicht leichte Belastung für Hausstände, in denen auch eine halbe Mark monatlich nicht nebensächlich ist. In den ärmsten Schichten wird aber wohl für Kohlen weniger als 5 Mark monatlich aufgewendet. Ebenso wie bei den Kohlen wird die Verkehrssteuer von den Verwaltungen auf die Fahrpreise restlos abgewälzt werden. Welche Mehrausgabe den einzelnen Personen hieraus erwachsen wird, hängt selbstverständlich davon ab, in welchem Umfange sie die Beförderung auf Schienenwegen, Straßenbahnen und Wasserwegen für sich in Anspruch zu nehmen pflegen. Wer diesen Ausgabeposten veranschlagen kann, wird auch ungefähr ermitteln, wieviel er künftighin mehr wird zahlen müssen, indem er 10% zuschlägt. Für die einfache Fahrt auf der Straßenbahn ergäbe das einen Aufschlag von 1 Pfennig, eine geringe Abgabe, die sich wieder ausgleichen läßt, wenn von zehn Fahrten nur eine unterbleibt. Freilich ist zu vermuten, daß die Straßenbahnen die Gelegenheit freudig ergreifen werden, ihre Tarifsätze noch weiter heraufzusetzen. Den Vorwand, daß der Verkehr sich beim Hantieren mit den einzelnen Pfennigen nicht prompt abwickeln läßt, sollte man ihnen allerdings dadurch nehmen, daß ein neues Geldstück von 2½ Pfennigen in Umlauf gesetzt wird.

Man braucht sich nicht zu verhehlen, daß die neuen Steuern im angedeuteten Umfange eine Gemeinlast bilden werden, von der ein gewisser Anteil auf jeden Volksgenossen entfallen wird. Diese Sorge ist aber nicht von Belang, ja kaum des Aufhebens wert im Vergleich zu der Teuerung, die im Gefolge des Krieges und verstärkt durch die Einwirkung der Steuern auf alle Erzeugungsbetriebe aller Voraussicht nach auftreten wird. Auch gegen diese Teuerungswoge werden wir mit dem unverzagten Mute von Kämpfern um die höchsten Güter nationalen Daseins ankämpfen müssen; stellt sie doch nur eine Einzelerscheinung aus all dem Ungemach dar, das vom Kriegsorkan über uns heraufbeschworen ist.

Deutscher Reichstag.

(82. Sitzung.) CB. **Berlin, 23. Februar.**

Das Haus sollte nach den ursprünglichen Absichten heute nur die Rede des Reichsschatzsekretärs entgegennehmen und sich sodann auf Dienstag vertagen. Aber wie so oft, kam es auch diesmal anders, als man dachte. Die kurzen Anfragen, die zunächst auf der Tagesordnung standen, hielten zwar nicht lange auf. Eine Anfrage des fortschr. Abg. Dr. Müller-Meiningen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die bedingte Verurteilung für die Personen einzuführen, die aus Irrtum oder Fahrlässigkeit einen Verstoß gegen die wirtschaftlichen Kriegsgesetze begangen haben, wurde von der Regierung in entgegenkommender Weise beantwortet. Die übrigen Anfragen waren von Mitgliedern der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellt und betrafen die Briefsperre und das Verbot einer Wahlversammlung in dem jetzt in Potsdam-Osthavelland stattfindenden Wahlkampf um die Nachfolgerschaft für Liebknecht.

Wider Erwarten aber entspann sich im Anschluß an die zweite und dritte Lesung des Gesetzes auf Zuziehung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht eine lange, zum Teil recht bewegte Debatte. Die Notwendigkeit, Hilfsrichter bei dem höchsten militärischen Gerichtshof anzustellen, hat sich nicht zum wenigsten aus dem Schutzhaftgesetz vom Dezember des letzten Jahres ergeben, das bekanntlich den Schutzhäftlingen das Recht der Beschwerde gibt und die Zuziehung eines Verteidigers gestattet. Die Militärbefehlshaber im Operationsgebiet Elsaß-Lothringen, d. h. die kommandierenden Generale in Straßburg, Metz und Saarbrücken haben nämlich erklärt, sich nach dem Schutzhaftgesetz nicht richten zu wollen, weil die von ihnen getroffenen Maßnahmen sich nicht auf dem Gesetz über den Belagerungszustand, sondern auf dem allgemeinen Kriegsrecht gründen. Die Folge dieser Erklärung war, daß nach wie vor in Elsaß-Lothringen Schutzhaft und Aufenthaltsbeschränkung aufrechterhalten worden sind. Gegen diesen Zustand wandten sich in recht erregten, teilweise leidenschaftlichen Ausführungen der Fortschrittler Dove, der Zentrumsabgeordnete Gröber, der nationalliberale Abg. Dr. Rießer, der sozialdemokratische Abg. Landsberg und Ledebur von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Sie sahen in dem Verhalten der drei Befehlshaber nicht nur die Mißachtung eines Reichsgesetzes, sondern weil dieses Verhalten auch im Gegensatz steht zu einer Anweisung des Obermilitärbefehlshabers, die Auflehnung gegen einen dienstlichen Befehl. Unter der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des Hauses forderten sie ein Einschreiten gegen die widersetzlichen Generale. Der konservative Abg. Graf Westarp bestritt aber, daß der Reichstag hierfür zuständig sei. Das Parlament würde sich eines Eingriffs in die Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn schuldig machen. Aber selbst die Regierung konnte sich diesen Standpunkt nicht zu eigen machen, vielmehr betonte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß das Aufsichtsrecht des Reichstags nicht bestritten werden könne. Oberst v. Wriesberg gab schließlich die beifällig aufgenommene Versicherung ab, der Militäroberbefehlshaber werde für die Durchführung seiner Anordnungen unbedingt Sorge tragen.

Erst in vorgerückter Stunde konnte Reichsschatzsekretär Graf Roedern seine Etatsrede beginnen. Der Reichsschatzsekretär setzte an der Hand reichen Zahlenmaterials im einzelnen auseinander, wodurch der Etat sich von dem vorjährigen unterscheidet. Es handelt sich im wesentlichen um die Verzinsung der im vorigen Jahr bewilligten Kriegskredite. Bisher sind jährlich 3,4 Milliarden Zinsen aufzubringen. Graf Roedern führte schließlich in längeren finanztechnischen Darlegungen auseinander, daß der diesmalige Fehlbetrag von 1250 Millionen nur auf dem Wege neuer Steuern zu decken sei.

Der Staatssekretär begründet dann die neuen Steuervorlagen und geht schließlich auf die

Kriegskreditvorlage

ein und führt aus:

Der im Oktober vorigen Jahres bewilligte Kriegskredit nähert sich seiner Erschöpfung. Wie in allen kriegführenden Ländern haben auch unsere Kriegskosten in den letzten Monaten eine gewisse Anspannung erfahren, die aber sicher nicht höher ist, als bei unseren Gegnern. Im Durchschnitt stellten sich für Oktober bis Januar die eigentlichen Kriegsausgaben auf monatlich 2,646 Milliarden Mark. Die Kriegsausgaben der Erde dürften im Augenblick schon 300 Milliarden überschritten haben, wovon auf uns und unsere Verbündeten nicht mehr als 100, auf die Entente aber über 200 Milliarden entfallen. Die Anspannung der Kriegskosten wird in den nächsten Monaten nicht nachlassen. Darum habe ich heute 15 Milliarden gegen über 12 Milliarden bei der letzten Vorlage zu erbitten. Wir werden im nächsten Monat wieder mit einer

Anleihe

an den Markt herantreten müssen. Ich hoffe auch bei ihr wieder auf Ihre freudige Mithilfe und die Bereitwilligkeit des ganzen Volkes.

Für die

Finanzverhältnisse des Reiches nach dem Kriege

wird der Zustand unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens, wie wir ihn in den Frieden hinübernehmen können, von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wenn das deutsche Volk die feste Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes hat, so wird es auch die Erwartung hegen, daß auf finanziellem Gebiete die Folgerungen gezogen werden. (Beifall.) Der Forderung unserer Gegner nach „reparations" werden wir das Wort „Entschädigungen" entgegensetzen können. (Beifall.)

Aber ich setze das Vertrauen in unsere wirtschaftliche Zukunft auch aus anderen Umständen: Aus der ungebrochenen Kapitalkraft unseres Volkes, aus der rapiden technischen Fortentwicklung und aus dem festen Willen aller produktiven Kreise unseres Volkes, daß das, was in diesem Kriege eingerissen worden ist, in gemeinsamer Arbeit wieder aufgebaut werden soll.

M. H.! Der Krieg hat uns nach außen in dem Willen zum Durchhalten und in dem Willen zum Siege einig gesehen. Ich weiß, daß wir nach dem Kriege nicht in allen wirtschaftlichen Fragen einig sein werden, aber etwas werden wir aus ihm in die Friedenswirtschaft mit hinübernehmen müssen: die Ueberzeugung, daß die Entscheidung über die Hebung unserer Produktion gleichmäßig für alle Volkskreise wichtig ist, daß an ihr der Landwirt, Industrielle und Arbeiter in gleicher Weise interessiert ist, und daß wir an ihrem Wiederaufbau gemeinsam arbeiten müssen. Auf diese Mitarbeit an der großen Aufgabe glauben die verbündeten Regierungen vor allem in diesem hohen Hause zählen zu können. Sie werden sich aussprechen können in der ihnen schon jetzt vorgeschlagenen Aufrechterhaltung einer gesunden Finanzpolitik, in einer unvoreingenommenen Prüfung unserer Steuervorschläge, in der Bereitstellung der Mittel für die weitere Kriegführung, in Ihrer freudigen Mitarbeit bei der demnächstigen Anleihe. (Lebh. Beifall.)

Abg. **Ebert** (S.): Unsere Feinde wollen ihre Eroberungsziele durchsetzen und Deutschland niederschmettern. Angesichts dieser Sachlage erklärt wieder die deutsche Sozialdemokratie erneut ihre feste Entschlossenheit, auszuhalten bis zur Erreichung des die Interessen des deutschen Volkes sichernden Friedens. (Lebhafter Beifall.) Mit gleicher Entschiedenheit bringen wir aber auch unsere Bereitschaft zum Frieden zum Ausdruck, der auch den andern Völkern die Lebensexistenz sichert auf Grund des Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916.

Abg. **Ledebour** (S. A. G.): Wir können dieser Kreditvorlage nicht zustimmen, um nicht die Mitverantwortung für die Kriegsziele der Regierung zu übernehmen. Ein dauernder Friede ist der sehnsüchtigste Wunsch aller Völker. Wir müssen auf alle Annexionen verzichten und dürfen nicht auf den Sieg pochen, wie es in allen monarchischen Kundgebungen geschieht. Den Polen hätte man die Gestaltung des polnischen Staates überlassen sollen (Gelächter). Der deutschen Kriegführung, namentlich dem U-Bootkrieg, der den Abbruch der Beziehungen mit Amerika verursachte, stimmen wir nicht zu. Auch der inneren Politik der Regierung pflichten wir nicht bei, besonders nicht in Bezug auf die Lebensmittelversorgung.

Abg. Dr. **Spahn** (Z.): Unser Friedensangebot haben die Gegner schnöde abgewiesen. Wir müssen durchhalten bis zur Erfüllung unserer Bedingungen.

Abg. Graf **Westarp** (Kons.): Wir halten die Zustimmung für ganz selbstverständlich. Es handelt sich nicht um Vertrauen oder Mißtrauen, sondern um die Zuführung der Mittel, die unsere Truppen zur Verteidigung des Vaterlandes gebrauchen.

Abg. Prinz **Schoenaich-Carolath** (Nl.): Das deutsche Volk wird in seinem patriotischen Sinne bereit sein, die Mittel zu einem vollständigen Erfolge zu schaffen.

Abg. v. **Payer** (Vp.): Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Einzelnen hier im Hause, daß wir zustimmen. Es ist jetzt nicht der Augenblick, über Friedensbedingungen und Friedensziele zu rechten. Wer jetzt den Frieden will, der muß die Mittel zum siegreichen Ende bewilligen.

Abg. **Mertin** (D. Fr.): Wir müssen die Mittel bewilligen, einen Frieden zu erringen, der den deutschen Opfern und den Strömen von Blut entspricht.

Nach nochmaligen Ausführungen der Abgg. Ledebour (SAG) und Ebert (S.) wird die Aussprache geschlossen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Februar. Erkundungsgefechte im Westen und Osten verlaufen günstig. Bei Zwyzyn bringen deutsche Stoßtrupps nach Sprengung von vier russischen Minenstollen 250 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück. — Ein russischer Angriff in der Sereth-Niederung bei Corbul abgewiesen.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen — der Antrag auf namentliche Abstimmung findet nicht die genügende Unterstützung — in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der SAG. angenommen. (Lebhafter Beifall.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(65. Sitzung.) *Rs.* **Berlin**, 23. Februar.

Die Beratung über die direkten Steuern wird fortgesetzt. Am Regierungstisch Minister Dr. Lentze.

Abg. **Herold** (Zentr.): Die Veranlagungsbezirke dürfen nicht allzugroß sein. Das Kinderprivileg ist auszubauen, auch für die größeren Einkommen.

Finanzminister Dr. **Lentze:** Die wirklichen Einnahmen dürften den Voranschlag nicht erheblich übertreffen. Von den Steuerzuschlägen können wir nur abgehen, wenn wir ein neues Einkommensteuergesetz schaffen, das wird nach dem Kriege geschehen und dabei wollen wir auch

die Junggesellensteuer einführen,

ebenso Steuererleichterungen für kinderreiche Familien.

Abg. Dr. **Heilbrunn** (Vp.): Die Erledigung der Berufungen gegen Steuereinschätzungen müßte beschleunigt werden. Die Gesamtbelastung mit direkten Steuern beträgt in Preußen jährlich 40 Mark auf den Kopf. Da müßte der Staat die direkten Steuerlasten auf das Unerläßliche beschränken und die erhöhten Steuerzuschläge möglichst bald wieder beseitigen.

Ein Schlußantrag wird gegen die Rechte abgelehnt.

Abg. **Hofer** (rad. Soz.) tritt für die Erfassung der Kriegsgewinne und für Anstellung von hauptamtlichen Steuerkommissaren ein.

Abg. Dr. **Brütt** (frk.) verlangt beim Etat der Seehandlung eine mit der Seehandlung in Verbindung stehende amtliche Stelle, die kleinen Leuten unparteiischen Rat bei der Anlegung von Papieren gibt.

Finanzminister Dr. **Lentze:** Eine solche Stelle wäre gewiß wünschenswert und ich will den Vorschlag prüfen, aber ich kann nicht verhehlen, daß die Ausführungen große Schwierigkeiten haben.

Abg. **Fürbringer** (natl.) begründet einen Antrag auf Gewährung von Krediten für preußische Handelsschiffe der See- und Binnenschiffahrt auf der Grundlage von Schiffshypotheken unter Mitwirkung der Seehandlung.

Präsident der Seehandlung **v. Dombois** verhält sich ablehnend gegen den Antrag Fürbringer, der den Rahmen des staatlichen Bankinstituts der Seehandlung weit überschreite.

Abg. Dr. **Crüger-Hagen** (Vp.) tritt der Ansicht des Präsidenten der Seehandlung bei.

Nach debatteloser Erledigung des Etats der Zentralgenossenschaftskasse beginnt die Beratung über den Etat des Finanzministeriums. Von den Parteirednern werden verschiedene Wünsche laut. Das Haus beschäftigte sich noch einige Zeit mit Beamtenfragen und vertagte sich dann.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Die Preise für Frühkartoffeln.** Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und besonderen gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines Reichshöchstpreises und von der öffentlichen Bewirtschaftung und zwar bis zum 30. Juni ausgenommen bleiben. Vom 1. Juli ab läßt sich bei der Lage der Vorräte die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im Monat Juli wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln nirgends unter acht Mark für den Zentner festgesetzt werden. Um den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ergiebigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden aber die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt werden, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereiche eine Erhöhung des Julipreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat allgemein vorgesehenen Preis von zehn Mark vorzunehmen und schon jetzt bekanntzugeben.

Keine Einziehung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zum Kriegshilfsdienst.

Die Kriegsamtsstelle Münster teilt uns mit:

Die Aufrufe von Hilfsdienstpflichtigen zur Verwendung im besetzten Gebiet haben die Befürchtung wach werden lassen, daß der Landwirtschaft und den kriegswirtschaftlichen Betrieben die unbedingt nötigen Arbeitskräfte entzogen werden. Demgegenüber beehrt sich die Kriegsamtsstelle aufklärend darauf hinzuweisen, daß es nicht der Absicht des diesseitigen in einer Reihe von Zeitungen bekannt gegebenen Aufrufes vom 23. 1. 1917 zur Meldung von Hilfsdienstpflichtigen für Verwendung im besetzten Gebiete entsprechen würde, wenn der Landwirtschaft Kräfte entzogen würden, die vor dem 1. 8. 1916 bei ihr tätig waren; somit kommt eine Anwerbung dieser Leute zur Verwendung im besetzten Gebiet überhaupt nicht in Frage.

Desgleichen dürfen Hilfsdienstpflichtige, die bisher in einem Betriebe gemäß § 2 Abs. 1 des Hilfsdienstgesetzes tätig waren, auch nur angeworben werden, wenn sie einen Abkehrschein gemäß § 9 des Gesetzes haben, also mit dem Willen ihres bisherigen Arbeitgebers ausscheiden. Bis durch die Ausschüsse des § 4 entschieden ist, was zum vaterländischen Hilfsdienst im Sinne des Gesetzes gehört, sind im allgemeinen nur solche Leute anzuwerben, die zweifellos bisher nicht im Sinne des § 2 des Gesetzes beschäftigt waren oder die einen Abkehrschein beibringen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 24. Februar.

Merkblatt für den 25. und 26. Februar.

Sonnenaufgang	6^{59} (6^{57})	Mondaufgang	7^{31} (8^{13}) V.
Sonnenuntergang	5^{29} (5^{30})	Monduntergang	11^{10} (—) N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

25. 2. **1915.** Die Deutschen erstürmen die russische Stadt Prasznysz. — **1916.** Die Brandenburger erstürmen die Panzerfeste Douaumont nördlich Verdun.

26. 2. **1915.** Das französische Torpedoboot „Dague" stößt bei Antivari auf eine Mine und sinkt mit 38 Mann. — **1916.** Der Metallbestand der Reichsbank überschreitet 2½ Milliarden Mark. — Eroberung der französischen Stellungen bei Hardaumont nordöstlich Verdun.

25. Februar. 1634 Albrecht v. Wallenstein in Eger ermordet. — 1856 Geschichtschreiber Karl Lamprecht geb. — 1865 Dichter Otto Ludwig gest. — 1911 Maler Fritz v. Uhde gest.

26. Februar. 1775 Landkartenzeichner Adolf Stieler geb. — 1802 Französischer Dichter Victor Hugo geb. — 1815 Napoleon verläßt die Insel Elba. — 1834 Alois Senefelder, Erfinder des Steindrucks gest. — 1852 Englischer Dichter Thomas Moore gest. — 1861 Zar Ferdinand I. von Bulgarien geb. — 1871 Unterzeichnung des Präliminarfriedens zu Versailles.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 7 der Beilage Sterne und Blumen bei.

)|(**Der Ausschuß der Konsumenten-Vereinigung** tagte gestern abend bei Heithecker. Der Vorsitzende Oberbahnmeister I. Klasse Lindrum referierte über die Kartoffelfrage und teilte mit, daß Herr Bergener sich bereits in Pommern befinde um die Abfuhr der dem Kreis Paderborn zugewiesenen 15000 Ztr. in die Wege zu leiten. Ob der Frost die Abrollung verzögere stehe dahin. In der Kartoffelfrage selbst habe er wie alle in Frage kommenden Faktoren alles getan, um der Not abzuhelfen. Bei der dabei erörterten Steckrübenfrage wird bedauert, daß durch unsachgemäße Lagerung große Mengen verfroren seien, die jetzt beim Auftauen schnell faulen würden. Steckrübenbrot wurde hier in Paderborn noch nicht hergestellt. Ob die jetzt vom Landrat ergangene Anordnung erfüllt werden könne, hänge von der Ueberweisung des nötigen Weizenmehles ab. Bei Besprechung der Fleisch- und Fettfrage wurde das zu späte und umständliche Verfahren bei der dieswöchigen Speckausgabe bemängelt. Es wurden ferner folgende Anträge angenommen; 1. Die Ausgabe von besonderen Fettkarten, da die heutige Einrichtung die Zuweisung erschwert. 2. Es soll darum eingekommen werden, daß die jetzt erübrigten Fleischkartenabschnitte auch für spätere Speckausgaben gültig bleiben. 3. Es wird angeregt, die Erlaubnis Milch gegen Fettkarte zu beziehen, aufzuheben. Die Mißstände in der Molkerei wurden abermals erörtert, doch wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Herr Ahrens alle Befugnisse erhalte, Ordnung zu schaffen. Der Vorsitzende teilt mit, daß sobald größere Mengen Magermilch vorhanden sind, noch eine Verkaufsstelle im Rimekeviertel eingerichtet werde. Lebhaften Einspruch erhob die Konferenz gegen die „Kranzenscheinenseuche" so bezeichnet ein Redner den Mißbrauch der Scheine auf Kosten der Allgemeinheit und beschloß zu beantragen, die Stadt möge neben dem Kreisarzt einen Vertrauensarzt bestellen und nur die von einem dieser Herrn ausgestellten Krankenscheine anerkennen. Dadurch hofft man, daß die große Zahl der 2400 „Kranken" schon erheblich sinke. Auch wird das Fordern eines Honorars für alle Krankenschein bemängelt. Jedenfalls scheint festzustehen, daß weniger die Aerzte als das Publikum selbst an diesem Mißstande schuld sind. Was der Hausarzt aber oft nicht kann oder manchmal auch nicht tun will, Kreis- und Vertrauensarzt können jedenfalls, nach ganz anderen Gesichtspunkten urteilend, die von der Allgemeinheit ersehnte Abhilfe bringen. Und Abhilfe muß geschaffen werden, denn weder die wirklich Kranken noch die Allgemeinheit dürfen leiden und weniger bekommen, weil ihnen „Gelegenheitskranke" die wichtigsten Stärkungsmittel wegschnappen. Der Vorsitzende referiert noch über die Kohlenfrage und hofft, daß die große Not sich nicht wiederhole, nachdem direkte Kohlenzüge regelmäßig verkehrten. Bittere Worte fanden einige Redner über das Verhalten einiger Händler gegen die Kleinabnehmer. Die Erledigung einer in einem besonders krassen Falle gestellte schriftliche Beschwerde wurde für ungenügend erachtet und beschlossen den Fall dem Generalkommando zu unterbreiten. Zuletzt wurde noch die Wohnungsfrage angeschnitten und kräftige Förderung des Kleinwohnungswesens und Einschreiten gegen teils unberechtigt starke Mietssteigerungen verlangt. Ein längerer Vortrag konnte, da der Zeiger der Uhr auf 12 rückte nicht mehr diskutiert werden. Einen zeitigeren Schluß seiner Konferenzen möchten wir der K. V. dringend empfehlen.

* **Hilfsdienst zur Bewachung der Felder.** Die Kriegswirtschaftsstelle für den Kreis Paderborn stellt Hilfsdienstpflichtige zur Bewachung der Felder ein. In letzter Zeit haben sich Klagen über zunehmenden Felddiebstahl vermehrt, und es ist zu befürchten, daß die Felddiebstähle sich im Frühjahr noch steigern. Es ist daher eine Notwendigkeit im Interesse der Volksernährung einen verschärften Flurschutz einzuführen. Personen, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen wollen, haben Gelegenheit sich hier zu betätigen. Die Arbeit muß ehrenamtlich übernommen werden, da eine Vergütung nicht gezahlt werden kann. Es handelt sich, wie aus Obigen ersichtlich um Aufseherposten und mithin kommen ältere Leute und solche die nicht mehr im Stande sind körperliche Arbeiten zu verrichten, in Betracht. Man darf erwarten, daß genügend Anmeldungen einlaufen, da heute ein jeder seinen Kräften entsprechend für das große Ganze arbeiten muß. Anmeldungen haben schriftlich oder mündlich bei der Kriegswirtschaftstelle für den Kreis Paderborn in den Räumen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bogen Nr. 2 zu erfolgen.

„„ **Marktpreise am 24. Februar 1917.** Erbsen pro 100 Kilo — — — Mk., Bohnen — — — Mk., Linsen — — Mk., Kartoffeln 11,50—12,00 Mk., Heu 8,50—11,00 Mk., Stroh 5,60—7,80 Mk., Rindfleisch 1 Pfund 1,80—2,40 Mk., Schweinefleisch 1,60—1,80 Mk., Kalbfleisch 2,00—2,40 Mk., Hammelfleisch 2,30—2,80 Mk., Brot 4 Kilo 1,33—1,46 Mk., Eier Stück 0,26—0,32 Mk., Butter 1 Pfund 2,50—2,70 Mk., Speck 2,70—2,80 Mk.

\+ Für die demnächst einsetzenden Arbeiten braucht die Landwirtschaft eine große Anzahl von **Feldarbeiterinnen,** namentlich **Rübenarbeiterinnen.** Es soll zunächst versucht werden, den Bedarf an diesen Arbeiterinnen aus der Zahl der heimischen weiblichen Kräfte zu beschaffen. Um einen ungefähren Anhalt zu bekommen, wieviel solcher Kräfte der westfälischen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden können, werden geeignete weibliche, namentlich beschäftigungslose Arbeitskräfte, auch diejenigen, die sich infolge des Aufrufes vom 25. Januar bereits beim Arbeitsnachweis gemeldet haben und die geneigt sind, im vaterländischen Interesse sich an besagten landwirtschaftlichen Arbeiten außerhalb ihres Wohnortes in Westfalen und Lippe zu beteiligen, gebeten, sich beim Hauptarbeitsnachweis Paderborn anzumelden. Es muß zunächst daran festgehalten werden, möglichst alle eingearbeiteten Kräfte, d. h. solche, die schon früher auf dem Lande und in der erwähnten Tätigkeit beschäftigt gewesen sind, für die Landwirtschaft zu gewinnen. In zweiter Linie kommen solche Kräfte in Frage, die zwar noch nicht auf dem Lande tätig gewesen sind, aber jetzt willens und auch fähig sind, im Interesse des Vaterlandes landwirtschaftliche Arbeiten auszuführen.

* **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 25. d. M., ist die Löwen-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 26. Februar, bis Samstag, den 3. März, steht die Löwen-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

* **Die Museen.** Museum des Altertumsvereins im Rathause und Bischöfl. Diözesan-Museum sind beide geöffnet Sonntag von 11—12½ Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Das Soldatentestament ohne Unterschrift. Ein Landsturmmann errichtete im Felde ein Testament, das mit den Worten begann: „Ich, Otto B . . ., setze meine Frau . . . als Universalerbin ein." Das Testament trug unter dem Text das Datum „Rußland, den . . .", aber keine Unterschrift. Unter dem Datum stand lediglich die Beglaubigung des Kompagnieführers, daß das Kriegstestament von dem Landsturmmann Otto B. . . . geschrieben sei. Das Testament wurde angefochten, und alle Instanzen, auch das Kammergericht haben es für formungültig und daher für nichtig erklärt. Die Schrift, die als „Unterschrift" angesehen werden soll, muß die Erklärung des letzten Willens räumlich abschließen, ihren Text decken und gegen spätere Zusätze schützen.

o **Schul-Freiplätze für Kinder gefallener Soldaten.** In der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums der Gemeinde Stadthagen (Schaumburg-Lippe) gelangte ein Antrag, wonach den befähigten Söhnen unbemittelter, für das Vaterland gefallener Bürger Stadthagens der kostenfreie Besuch des städtischen Progymnasiums gewährt werden soll, zur einstimmigen Annahme.

Lippspringe.

□ **Unzulässiger Kaufzwang.** Neuerdings mehren sich die Fälle, wo die Abgabe von Waren vom gleichzeitigen Kauf anderer Waren abhängig gemacht wird. So erhält man bei manchen Kleinhändlern Apfelsinen nur, wenn man die gleiche Menge Zitronen gleichzeitig kauft; ferner werden vielfach Süßigkeiten nur in Atrappen oder nur auch als Beigabe zu Märchenbüchern oder unter der Bedingung des Kaufs einer teuren Tasse, in der das Konfekt liegt, zu einem zum Nährwert natürlich ganz unverhältnismäßig hohen Preise verkauft. Vor derartigen Handelsmißbräuchen hat die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise schon im April 1916 gewarnt. Das erwähnte Verfahren ist rechtlich unzulässig und strafbar; denn mit derartigen Verkäufen ist eine Zurückhaltung der vom Verbraucher geforderten Ware verbunden, so daß Strafbarkeit wegen übermäßiger Preissteigerung begründet ist. Außerdem kann in Frage kommen, daß ein derartiger Händler, der nur unter bestimmten Bedingungen verkauft, auf Grund der Verordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel als unzuverlässig vom Handel ausgeschlossen wird. Ferner darf nach der Preisprüfungsstellenverordnung, soweit die Preisprüfungsstellen für eine Ware den Aushang von Preisverzeichnissen vorgeschrieben haben, die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den angekündigten Preisen gegen Barzahlung nicht verweigert werden. Es wird Aufgabe der Preisprüfungsstellen und der sonstigen in Betracht kommenden Behörden sein, gegen solchen mittelbaren Preiswucher einzuschreiten.

Von Nah und Fern.

* **Driburg**, 23. Febr. Dem Stabsarzt der Reserve Dr. Voswinkel, leitender Arzt des Bades Driburg, wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

* **Coblenz**, 23. Febr. Nachdem erst vor einigen Wochen bei Beilstein elf Menschen in der Mosel ertranken, hat sich heute auf dieser wieder ein schweres Unglück ereignet. Die Fähre zwischen Alken und Cattenes wurde von noch übrig gebliebenen starken Eisschollen so heftig angestoßen, daß sie infolgedessen sank. Dabei sind von 12 Personen, die sich darin befanden, acht ertrunken. Die vier anderen konnten gerettet werden.

Σ **Hohenlimburg**, 23. Febr. In einer der letzten Nächte stahlen Spitzbuben dem Bergmann Diekmann aus der Wanne ein Schwein im Gewicht von 200 Pfund aus dem Stalle und schlachteten es unweit des Hauses ab.

Ω **Brockhagen** (Westf.), 23. Febr. Ein Hamsterlager, das man bei einem Viehhändler in Sandforth entdeckte, enthielt u. a. 37 geräucherte und 18 gesalzene Schinken, 37 Leberwürste, 161 Plockwürste. Mit vielen anderen aus unerlaubten Schlachtungen herrührenden Fleischwaren wurden die Herrlichkeiten beschlagnahmt. Auch wurde festgestellt, daß die vorhandenen Schweine bestes Roggenschrotfutter (!) erhielten.

Ω **Münster**, 22. Febr. Selbstmord in der Straßenbahn. Gestern abend sollte ein entsprungener Gefangener von einem Geheimpolizisten in einem Wagen der Straßenbahn dem Garnisonkommando zugeführt werden. An der Haltestelle Heerderstraße zog der Arrestant, der mit seinem Begleiter auf dem Vorderperron stand, plötzlich einen Revolver und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Leiche wurde zum Garnisonlazarett gebracht.

× **Köln**, 23. Febr. Dem Ehrenvorsitzenden des Zentral-Dombau-Vereins, Kardinal v. Hartmann, ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Ich ersuche Sie, dem Vorstand des Zentral-Dombau-Vereins für die mir anläßlich des 75jährigen Bestehens des Vereins gewidmete Huldigungsadresse meinen herzlichen Dank auszusprechen. Ich werde die bisher so erfolgreiche Arbeit des Dombau-Vereins auch ferner gern mit meinem besonderen Interesse begleiten und hoffe mit dem Verein, mich des erhabenen Gott geweihten Denkmals christlicher Baukunst und seiner würdigen Erhaltung noch oft erfreuen zu können."

Vermischtes.

⊙ **Professor Winternitz †.** Hofrat Professor Dr. Wilhelm Winternitz ist in Wien gestorben. Professor Winternitz erhob durch seine Bemühungen und Arbeiten die Wasserheilkunde zu allgemeiner Anerkennung und zu einer eigenen Disziplin. Er war auch der Begründer der großen Kaltwasserheilanstalt in Kaltenleutgeben.

⊙ **Brände in amerikanischen Munitionsfabriken.** Aus Newyork wird gemeldet, daß an 20 verschiedenen Orten in New Brighton Brände ausgebrochen sind, die offenbar angelegt wurden. In jenem Bezirk befindet sich eine große Munitionsindustrie. Der Belagerungszustand wurde erklärt. Auch in Newstown sei eine Verschwörung zur Sprengung einer Fabrik entdeckt worden.

⊙ **Lebensmittelunruhen in Philadelphia.** Der Newyorker Korrespondent der „Times" meldet, daß am 21. Februar auch in Philadelphia wegen der hohen Lebensmittelpreise Unruhen ausbrachen, wobei ein Mann getötet, 12 schwer verletzt wurden. Man befürchtet ähnliche Unruhen auch in anderen Städten der Vereinigten Staaten.

Letzte Nachrichten.

Amerika?

TU. **Haag**, 24. Febr. Englische Blätter melden aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt: Es kann unmöglich eine Besserung der Lage eintreten, solange die U-Bootblockierung aufrechterhalten wird. Die Londoner Presse kommentiert diese Meldung ausgiebig. Sie betont, daß damit alle Gerüchte dementiert seien, welche von einer Besserung der Lage zu sagen wußten.

Das Probeschiff Rochester.

bb. **Berlin**, 23. Febr. Der Pariser Vertreter der Kerr Steamschen Compagny, erklärte laut „Nat.-Ztg.", daß das Schiff am 10. Februar von New York abgefahren sei und innerhalb der nächsten 48 Stunden das deutsche Sperrgebiet durchfahren werde. Unter der Besatzung sind Amerikaner.

Wilsons Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich und der Türkei?

* **Amsterdam**, 24. Febr. Der Washingtoner Korrespondent des „Algemeen Handelsblad" meldet: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei gilt als unvermeidlich und ebenso auch der mit Oesterreich-Ungarn.

Die U-Boot-Abwehrfrage.

wtb. **Bern**, 24. Febr. Laut „Petit Parisien" beschlossen der Heeresausschuß und der Marineausschuß des französischen Senats in geheimer Sitzung, den Kriegs- und den Marineminister über Fragen des Flugwesens und Fragen der Verteidigung gegen Unterseeboote zu hören.

Nach Prisenrecht aufgebracht.

wtb. **Berlin,** 24. Febr. In der nordischen Presse findet sich eine Reihe von Auslassungen über die Torpedierung des schwedischen Segelschiffes „Hugo Hamilton". Wie wir von zuständiger Stelle hören, gehen diese Aeußerungen von falschen Voraussetzungen aus; das Schiff ist gar nicht torpediert worden, sondern vor Ablaufen der im Sperrgebiet für neutrale Schiffe vorgesehenen Schonzeit nach Prisenrecht aufgebracht und behandelt worden. Bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß das Schiff mit absoluter Bannware auf dem Wege nach Kirkwall, also einem feindlichen Hafen, war. Schiffe, die absolute Bannware nach einem anderen Hafen bringen, werden nach der deutschen Prisenordnung, die darin der Londoner Erklärung folgt, so angesehen, als ob sie ihre Bannware zum Feinde bringen. Der deutsche Kommandant hat also im Einklang mit der Prisenordnung und dem Völkerrecht gehandelt, wenn er das Schiff nach dem Ausfall der Untersuchung aufbrachte, und da die Einbringung unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich war, nach Rettung der Besatzung versenkt hat. Die Besatzung des Seglers „Hugo Hamilton" ist nach telegraphischen Nachrichten von einem norwegischen Dampfer aufgenommen und in Funchal (Madeira) gelandet worden.

Gerard in Madrid.

TU. **Basel,** 24. Febr. Agence Havas meldet aus Madrid: Ministerpräsident Graf Romanones und der Minister des Aeußern hatten eine längere Besprechung mit Gerard. Der Minister des Aeußern hatte hierauf Besprechungen mit dem französischen und deutschen Botschafter.

Verbrauchsmittelfrage in den Vereinigten Staaten.

wtb. **Newyork,** 24. Febr. In verschiedenen Großstädten steht Mangel an Kohlen und anderen Bedarfsartikeln bevor. Die Bevölkerung von Chicago nimmt eine drohende Haltung ein. Die Regierung ordnet durch die zwischenstaatlichen Handelskommissionen an, daß die Lebensmittelzüge nach dem Osten unverzüglich expediert werden sollen.

Langsamer Fortschritt des englischen Zivildienstes.

TU. **Rotterdam,** 24. Febr. Die „Times" ist unzufrieden mit der Regierung, weil sie am Donnerstag nur 60000 Freiwillige für den englischen Zivildienst rechnete, während die Regierung eine Million brauche. Bei solchem Tempo und bei den jetzigen Methoden würde Chamberlain lange Zeit brauchen, um sein Programm auszuführen. Deutschlands Art sei weit großzügiger, deshalb sei es besser, sofort die Einführung von Zwang ins Auge zu fassen.

Kabinettsrat in Petersburg.

TU. **Basel,** 24. Febr. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt mit, daß unter dem Vorsitz des Zaren und Anwesenheit Sassonows in Zarskoje Sselo ein Kabinettsrat stattgefunden hat. Man legte dem Zaren ein längeres Exposé über die politische und militärische Lage vor.

Die Königin von Rumänien verunglückt?

bb **Berlin,** 24. Febr. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Stockholm: Russischen Blättern zufolge ist die Königin von Rumänien in Jassy bei einer Ausfahrt im Automobil schwer verunglückt.

Explosion in Frankreich.

wtb. Bern, 24. Febr. „Petit Journal" meldet aus Bourges: In der Feuerwerkerschule fand eine Explosion statt. Fünf Personen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt.

Sammlung chilenischer Deutscher zur Kriegsfürsorge.

bb. **Berlin,** 24. Febr. Durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Santiago sind wiederum stattliche Ergebnisse der Sammlungen unserer Landsleute in Chile der Kriegsfürsorge Deutschlands und seiner Verbündeten zugeführt worden. Laut „Nordd. Allg. Ztg." wurden u. a. 2800 Mark dem Roten Halbmond und 1300 Mark an das bulgarische Rote Kreuz überwiesen.

Todes-Anzeige.

†

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden infolge Blinddarmentzündung meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bürgermeister Müller

geb. **Sibylla Eicheler**

im Alter von 54 Jahren, wohlvorbereitet durch ein christliches, frommes Leben und den Empfang der hl. Sakramente.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bittet im Namen der Hinterbliebenen

Matthias Müller, 2. Bürgermeister.

Paderborn, Westl. Kriegsschauplatz, Münster i. W., Kerpen b. Cöln, Dahlem (Eifel), den 23. Februar 1917.

Die Beerdigung ist Dienstag, den 27. Febr., vormittags 10 Uhr vom Trauerhause Josephstr. 3 aus. Das Seelenamt ist an demselben Tage 8 Uhr in der Busdorfkirche.

Bekanntmachung

Die Aufforderung zur

Vorausbestellung von Gaskoks

für die Zeit vom **1. April 1917** bis zum **31. März 1918** kommen jetzt zum Versand.

Die Bürgerschaft ersuchen wir, ihren Bedarf an Koks bei unserer Gasanstalt zu decken und den Bedarf für das bevorstehende Rechnungsjahr zu bestellen.

Bestellungen sind auf dem Geschäftszimmer des Gaswerkes **Bischofsteichweg** zu machen und zwar bis zum 3. März ds. Js. Das Gaswerk versendet auf Wunsch Bestellungsformulare und Bedingungen.

Wir bitten den gestellten Termin innehalten zu wollen; verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Paderborn, den 23. Februar 1917.

Die Gas- u. Wasserwerks-Deputation
gez. Plaßmann.

Bekanntmachung



Die Jagdnutzung

in den drei gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Gemeinde **Elsen** soll

am 20. März d. J., nachm. 4 Uhr

in der Wirtschaft der Frau Witwe Konrad **Lange** hierselbst für die Zeit vom 1. April 1917 bis einschließlich 31. März 1923 öffentlich meistbietend neu verpachtet werden.

Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.

Elsen, den 23. Februar 1917.

Der Jagdvorsteher
Rudolphi.

Bekanntmachung

Die Kreishundesteuerordnung vom 22./28. Februar 1908 ist auf Beschluß des Kreistages vom 18. Dezember 1916, welcher vom Bezirksausschuß am 19. Januar 1917 genehmigt ist und am 8. Februar 1917 die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten erhalten hat im § 1 Absatz 1 und 3 dahin abgeändert, daß vom 1. April 1917 ab für jeden steuerpflichtigen Hund eine Steuer von 7 Mk. zu entrichten ist.

Paderborn, den 19. Februar 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Paderborn
von Laer.

Bekanntmachung

In Abänderung der Bekanntmachung vom 21. Febr. dieses Jahres wird der **Kleinhandelshöchstpreis für Kartoffeln im Kreise Paderborn auf 6.50 Mk.** für einen Zentner festgesetzt.

Paderborn, d. 23. Febr. 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Der Dentist **A. Herwald,** von hier, Friedrichstraße 7, hat sich bereit erklärt, den Angehörigen von Mannschaften des Heeres und der Marine oder von Gefallenen, die sich in wirtschaftlicher Notlage befinden, unentgeltliche Zahnbehandlung angedeihen zu lassen.

Paderborn, 21. Februar 1917.

Der Magistrat.

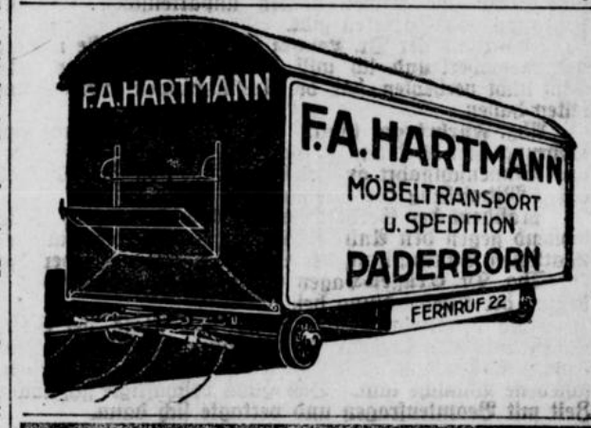
Steckrüben-Abfälle

werden abgegeben auf der

Aktien-Brauerei.

Paderborn, d. 23. Febr. 1917.

Der Magistrat.



Achtung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich lt. Verfügung des Generalkommandos nur noch bis **Mittwoch, den 28. ds. Mts.**

getragene Schuhe u. Kleidungsstücke

verkaufen darf.

Bis dahin verkaufe alle getragenen Sachen zu bekannt billigsten Preisen.

F. A. Schöttler

An- und Verkaufs-Geschäft

Paderborn Königstraße 11.

Ganze, sowie Teile künstl.

Gebisse

kaufen im Deutschen Reiche ermächtigt zu angemessenen Preisen. Nur Montag, den 26. Februar von 9—½12 Uhr im Hotel Westfäl. Hof Zimmer Nr. 7. Nathansohn & Singer, Preis für Platin, techn. rein Mk. 7.20 pr. Gr.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück 1 A	14.—
1000 Fredy-Zigaretten 1 B	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg 1 D	41.50

— Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.

Vereins-Kalender.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag abend 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag.

Gaukircher Jüngl.-Sodal. Versammlung fällt aus, weil Saal nicht frei.

Junggesell.-Sodalität Marktkirche. Mittwoch abend 8 Uhr Turnen in der Theodorschule.

Junggesl.-Sodal. Herz-Jesu-Kirche. Mittwoch abend 8 Uhr Turnen in der Theodorschule.

Jugendabteilung d. K. K. V. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung bei Peters, Kasselertor.

Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag 5 Uhr Versammlung jener Mitglieder, die sich in die Liste für Gartenland eingetragen haben. Zuteilung des Landes.

Jungfrauen-Kongregation d. Marktkirche. Sonntag morgen gemeinsch. hl. Kommunion.

Kreuzbündnis. Morgen nachmittag 5¼ Uhr in der Schule am Kasselertore Generalversammlg., Vortrag.

Die freiw. Krieger-Sanitäts-Kolonne tritt Montag, den 26. Febr., abends 8½ Uhr zur Uebung am Nordbahnhof an.

Verein Westwacht. Sonntag nachm. 5 Uhr Generalversammlung im Vereinslokale (Koch).

Ausk. und Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 49. Aerztliche Sprechstunde Mittwochs von 11—12 Uhr.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 25. Februar 1917. Erster Fastensonntag. Evangelium: Jesus wird vom Teufel versucht (Matth. 4, 1—11).

Dom: 5½ u. 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse mit Predigt und Segen, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segen.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre mit Segen. — In der Fastenzeit ist jeden Mittwoch 7¼ Uhr Fastenmesse mit Segen, nach demselben ist noch eine hl. Messe bei ausgesetztem hochw. Gute, am Nachm. 4½ Uhr Fastenandacht mit Segen.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr hell. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht zu den hl. fünf Wunden, 4 Uhr Andacht zum sterbenden Heilande mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen, 4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. Danach Versammlung im Annahause.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Fasten-Andacht. — Dienstag abend ½8 Uhr Kreuzweg-Andacht mit **Fastenpredigt.**

Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. Sonntag, 25. Februar. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Morgens 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch abend 7 Uhr Passionsgottesdienst u. Kriegsbetstunde. Samstag abend 6 Uhr Beichte.

Neuhaus. Freitag abends 7 Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsbetstunde.

Sennelager. Sonntag morgen 9 Uhr und 10 Uhr Gottesdienst in Soldatenheim. Morgens 11¼ Gottesdienst in Staumühle. Donnerstag abends 7½ Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.



BAZILLEN
mit Wurzelung vernichten
vollständig
Mäuse, Ratten, Hamster
unschädlich für Menschen, Haustiere und Wild, hervorragend zur **Massen-Vertilgung**
in Gebäuden u. auf d. Feldern.
Chem. Laboratorium „Terror",
ESSEN, Schließfach 85.
Vertreter in allen Städten und Ortschaften gesucht.
Offerten an
F. W. Brune, Gütersloh.
Großvertreter und Lager dortselbst.

Für Militär
empfehle billigst
Browningpistolen
in verschiedenen Größen und Fabrikaten
Browning revolver
7.65 und 6.35
Revolver, Munition u. Futterale
Dolche,
Taschenlampen
von 1.25 bis 5.00
Batterien
in hervorragend guter Qualität
Lunten- u. Benzinfeuerzeuge
Auf Wunsch werden die Artikel gratis versandbereit gemacht. Kartons z. Versenden stets vorrätig.
Joh. Wilh. Schnitz
Paderborn, Schildern 3.

Rückgratverkrümmung

hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer
Geradehalter System Haas
Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reichillustrierte Broschüre kostenlos
Franz Menzel Hannover 59 Lavesstraße 28

Gschw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Gebrauchtes, sehr gut erhaltenes
Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 117 an die Expedition des Paderborner Anzeigers.


Suche im Laufe ds. Jhrs. kleine
Kunden-Wassermühle
zu kaufen oder auch zu pachten wo etwas Land und Wiesen bei sind, um 2 Kühe zu halten. Preis des Kaufes und der Pacht sind zu richten an
Müllermeister
August Wundersitz, Beesten bei Freren (Hannover).

Auskunfts- und Fürhorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn
Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). **Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker,** Familien-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen.
Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten.

Emser Wasser

Gewerbebank
e. G. m. b. H.
zu Paderborn.

Einladung
zur
20. ordentlichen Generalversammlung
am **Dienstag, den 6. März ds. Js., abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn **Adam Wiethaup.**

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung u. Bilanz.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verteilung d. Reingewinns
5. Bericht über die stattgefundene gesetzliche Revision
6. Neuwahl zum Aufsichtsrat.
7. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1916 liegen von heute ab für die Mitglieder im Geschäftszimmer der Bank zur Einsicht aus.

Paderborn, d. 23. Febr. 1917.

Der Aufsichtsrat:
Ph. Tersluisen,
Vorsitzender.

Ein zuverlässiges
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt sucht
Traudchen Merschmann,
Restauration,
Düsseldorf, Bastionstraße 18.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung und möglichst mit Vorkenntnissen der Stenographie u. Schreibmaschine gesucht.
Selbstgeschr. Offerten unt. **W. Z.** an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzg. erb.

Ein Manteltopf
zu kaufen gesucht. Angabe über Größe und Preis.
Wilh. Peitz, Paderborn, Wasserkunst 10.

Drogist
sucht möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Offerten unt. Nr. 114 N. an die Gesch. des Pad. Anzeig.

Aufkäufer
für tragende, frischmelke und
Schlacht-Ziegen
gegen Provision gesucht.
Gefällige Offerten mit Höhenangabe der Provisionsgelder an
Carl Haas,
Essen-Ruhr, Rottstraße 41.

Berichterstatter
für Lippspringe und Umgegend gesucht.
Angebote an den „Paderborner Anzeiger" Paderborn erbeten.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.